

Lebenslauf

Das christliche Magazin mit Lebenserfahrung

Neues er-fahren

Ehepaar Assmann radelt durch Europa

Kriegskinder

Wenn der Ukrainekrieg alte Wunden aufreißt

Versöhnt
leben

Mit Gott per Du

Beten zwischen
Nähe und Distanz

Gemeinschaft hat Zukunft

Thomas und Irene Widmer-Huber entwickeln kreative Modelle des gemeinsamen Wohnens

Gemeinschaft hat Zukunft



Wie ein roter Faden zieht sich das Abenteuer „Gemeinschaft leben“ durch ihre Ehe. **Thomas und Irene Widmer-Huber** sind überzeugt: „Zu viel allein ist ungesund.“ Beide teilen die Leidenschaft für gemeinschaftliche Wohnprojekte und sind offen dafür, nicht nur alterprobte Gemeinschaftsmodelle zu bewahren, sondern auch kreativ neue zu entwickeln.

Christa Thomke hat sie besucht.

Mein Herz schlägt höher, ich bin eingeladen in den Moosrain. Viele Jahre sind verstrichen, seit ich das letzte Mal unten an den Stufen stand, die hinauf zum großen Eingangportal führen. Das geschichtsträchtige Haus in Riehen bei Basel beherbergte in den letzten hundert Jahren ganz verschiedene Lern-, Wohn- und Arbeitsgemeinschaften. Ob Pflegereinnenschule, Feierabendhaus für Diakonissen, Alters- und Pflegeheim, Psychiatrische Klinik oder Übergangszentrum für Asylbewerber und Asylbewerberinnen: Immer pulsierte heilsames Leben in seinen Gemäuern. Und heute?

An der Tür werde ich begrüßt von Thomas und Irene Widmer-Huber. Kurze Zeit später sitze ich an ihrem langen Esstisch bei einer Tasse Tee, einem Glas Fruchtsaft und einem Stück Nusstorte, mit Ausblick in einen weiten grünen Garten, und wir unterhalten uns angeregt über gemeinschaftliches Leben. Dass dieser Begriff viel weiter verstanden wird als das klassische Modell einer Wohngemeinschaft, wird mir im Gespräch schnell klar. Meine Lebens-



Im Moosrain wird schon seit vielen Generationen Gemeinschaft gelebt.

welt ist diejenige der Großfamilie, in der mindestens drei Generationen unter einem Dach gelebt haben bzw. heute noch leben. Und auch wenn ich aktuell nicht mehr selbst im Haus meiner Familie wohne, so ist meine kleine Wohnung doch nur ein paar Haustüren davon entfernt. Garten und Esstisch der Familie ebenso wie gemeinsame Arbeits- und Freizeitprojekte mit Familienmitgliedern sind nach wie vor Fixpunkte in meinem Alltag.

Während ich von meinen Erfahrungen erzähle, beginnen die Augen meiner beiden Gesprächspartner zu leuchten, und wir sind uns einig: Die Großfamilie ist eine von vielen möglichen Formen gemeinschaftlichen Lebens. Aber es geht hier nicht um mich, und so lasse ich fortan die beiden berichten, deren Feuer seit dreißig Jahren für gelebte Gemeinschaft brennt.

Wie alles begann

Kennengelernt haben sich Thomas und Irene Widmer in einer Bibelgruppe an der Kantonsschule in Aarau. Nur wenige Jahre später, im Jahr 1990, heirateten sie – und gleich zu Beginn ihrer Ehe packte sie die Faszination eines gemeinschaftlichen Lebensstils. Erste positive



Von Beginn an ist Irene und Thomas Widmer-Huber die Gemeinschaft wichtig.

WG-Erfahrungen während des Studiums, ein mehrmonatiger Aufenthalt in Indien und die Aufnahme einer Mitbewohnerin in das von ihnen bewohnte ehemalige Pfarrhaus waren ersten Etappen in der Erprobung gemeinschaftlicher Lebensformen. Die Möglichkeit, das Pfarrhaus in ihrer Kirchgemeinde zu mieten und zu beleben, hatten die beiden, weil Irene Widmer als Sozialdiakonin in Stengelbach tätig war, während ihr Mann noch studierte. „Dazu gehörte auch die Jugendarbeit in Haus und Garten“, erzählt sie. „Die Jugendlichen wussten: Eine Flasche Cola im Kühlschrank und Knobelspiele lagen für sie jederzeit bereit. Wir verbrachten viel Zeit miteinander.“

Nachdem Thomas Widmer sein Theologiestudium mit anschließendem Vikariat abgeschlossen hatte, zog das Ehepaar nach Basel. Irene Widmer war zu dieser Zeit schwanger mit der ersten Tochter und der Umzug forderte sie heraus, wie sie in ihrem Büchlein „Zu viel allein ist ungesund“ berichtet: „Allein der Gedanke, neu in einer fremden Stadt mit einem Baby in einem anonymen Stadtviertel eine Wohnung zu haben, ließ in mir die Warnglocken läuten. Meine Freundinnen weit weg, den Beruf aufgegeben, der Mann an der Arbeit“, weckte in ihr eine Vorahnung von Einsamkeit.

Offene Türen

Doch nachhaltig geprägt von den bisherigen Gemeinschaftserfahrungen gründeten sie und ihr Mann eine neue Wohngemeinschaft. Dabei waren ihnen zwei Dinge wichtig: Erstens sollte ihre Lebensform nach außen ins Quartier ausstrahlen. Am Küchentisch ist sodann ein Projekt für Kinder aus dem Quartier gegründet worden, das in Zusammenarbeit mit der Stadtmission Basel in Form von Kinderwochen realisiert werden konnte. Zweitens nahmen sie neben Studierenden auch Personen mit Beeinträchtigungen in ihre Gemeinschaft mit auf. Beide Aspekte, sowohl die Ausstrahlung als auch die Integration sind ihnen bis heute ein großes Anliegen geblieben.

Während ihrer Zeit in Basel begann für Thomas und Irene Widmer auch die Zusammenarbeit mit dem Verein „Offene Tür“. Dieser bietet seit über fünfundsiebzehn Jahren, wie der Name schon sagt, offene Türen für Men-

schen, die in ihrem Wohn- und Arbeitsalltag auf Unterstützung angewiesen sind. In der Jubiläumsschrift zum sechzigjährigen Bestehen des Vereins wird berichtet: „Die Zielgruppe hat sich im Laufe der Jahre gewandelt und diversifiziert“, oder anders ausgedrückt: „Der Verein ist flexibel und passt seine Angebote neuen Nöten an. Mit der Bildung von Hausgemeinschaften wirkt er der wachsenden Not der Vereinsamung entgegen. Hier wird ein wegweisendes Modell gelebt, indem Starke und Schwache und Junge und Alte zusammenleben.“

Heilsame Lebensräume

Ein paar Jahre später zogen die beiden mit mittlerweile drei Kindern nach Riehen um. Das „große grüne Dorf“ liegt nördlich von Basel, direkt an der Grenze zu Deutschland, und in ihm weht, so mein persönlicher langjähriger Eindruck, ein Geist der Gemeinschaft. Thomas und Irene Widmer starteten um die Jahrtausendwende die „Diakonische Gemeinschaft Ensemble“ im historischen Fischerhaus, einem ehemaligen Bauernhaus in der Nähe des Dorfkerns. Einige Jahre später gründeten sie eine Fachstelle mit Beratungen, Vorträgen und Seminaren rund um das Thema „Gemeinschaftliches Leben“.

Bis heute arbeiten sie partnerschaftlich mit der Berliner Pastorin Astrid Eichler zusammen. Mit ihr haben sie das Buch „Es gibt was Anderes. Gemeinschaftliches Leben für Singles und Familien“ geschrieben, und später mit FachstelleGemeinschaft.net eine Internetplattform aufgebaut. „Ziel der Fachstelle ist die Multiplikation von zeitgemäßen Gemeinschaftsformen“, erklären mir meine beiden Interviewpartner. Mit anderen Worten: Es sollen immer

mehr Menschen das Getragensein in ganzheitlichen, heilsamen Lebensräumen erfahren. Beraten lassen sich auch Ehepaare, die sich beim Auszug der Kinder Gedanken über ihre neue Lebensphase machen.

Es gibt kein Stillstehen, ihre Vision entwickelt sich immer weiter. „Als wir vor rund fünfzehn Jahren Seminare zur Gründung von Gemeinschaften anboten, realisierten wir, dass die Räumlichkeiten im Fischerhaus zu klein waren. Dazu wollten wir längerfristig mit einem befreundeten Ehepaar und einer langjährigen Freundin das Leben teilen“, erzählt Thomas Widmer. Die Suche nach einer größeren Liegenschaft begann. „Wir nahmen mit Architekten, Baufachleuten und der ‚Kommunität Diakonissenhaus Riehen‘ Kontakt auf, und aus diversen Gesprächen ergab sich schließlich die Möglichkeit, das ehemalige Pflegeheim Moosrain von den Riehener Diakonissen im Baurecht zu übernehmen und in ein Mehrfamilienhaus mit dreizehn Wohnungen und diversen Gemeinschaftsräumen umzubauen.“ Auch hier sollte eine diakonische Hausgemeinschaft entstehen.

Gemeinschaftshaus Moosrain

Zusammen mit einem befreundeten Ehepaar und einer langjährigen Freundin gründeten die beiden dazu den Trägerverein „Lebensgemeinschaft Moosrain“. „Darüber hinaus schlossen wir fünf uns im Vertrauen auf Gottes Bund in freundschaftlicher Verbundenheit zusammen. Wir orientieren uns an einer gemeinsamen geistlichen Ordnung und im Lebensstil an Leitlinien und haben die Absicht, zusammen alt zu werden“, ergänzt Thomas Widmer. Inspiriert werden sie in ihrer Lebensgestaltung von der Urgemeinde in Jerusa-

lem: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42).

Heute leben im Haus bis zu 40 Personen, deren Zusammenleben in vier Etagen-Gemeinschaften organisiert ist, von denen wiederum jede von einem Ehepaar geleitet wird. So leben alle in familiären Einheiten. Innerhalb der kleinen Gemeinschaft zusammen essen und sich zu einem Gemeinschaftsabend treffen, aber auch in der großen Gemeinschaft miteinander Ressourcen teilen: Dies alles gehört in den normalen Alltag der Hausgemeinschaft. „Es braucht nicht jeder ein eigenes Auto oder einen eigenen Raclette-Ofen“, erklären mir Thomas und Irene Widmer. →



Gemeinsam den Glauben feiern – nach dem Vorbild der Urgemeinde



Bis zu 40 Personen leben im Moosrain in Gemeinschaft.



Mit seinem Engagement will Thomas Widmer andere ermutigen, auch in der Klinikseelsorge.



Irene und Thomas engagieren sich vielfach – und unterstützen einander dabei.

Die beiden sind eines der vier Leiterpaare im Haus, und insbesondere sie übernimmt im Moosrain Koordinationsaufgaben. Mit ihrem Engagement hält Irene Widmer ihrem Mann den Rücken frei für seine Arbeit als Spitalpfarrer und Seelsorger in der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde sowie für seine politischen Tätigkeiten im Einwohnerrat von Riehen und im Kantonsparlament Basel-Stadt.

Zudem engagiert sie sich als Synodale in der Reformierten Basler Kirche. „Wir sind ein gutes Team“, stellen Thomas und Irene Widmer fest, „wir ergänzen einander und gleichzeitig haben wir doch unsere eigenen Schwerpunkte.“

Strahlkraft

„Meine Frau Irene und ich könnten Bücher schreiben über das viele Gute, das Gott uns und den Menschen, mit denen wir unterwegs sind, seit 1991 geschenkt hat“, schreibt Thomas Widmer in seinem Büchlein „Gemeinschaft Leben“. Davon bin ich überzeugt, spüre die Dankbarkeit der so Beschenkten, die während unseres ganzen Gesprächs immer wieder warmherzig aufflammt, und die ansteckende Freude, als sie mir von der Verleihung des Christlichen Gesundheitspreises 2012 in Kassel berichten. Diesen durften sie für die „Diakonischen Hausgemeinschaften Riehen“ entgegennehmen.

„Zu den diakonischen Hausgemeinschaften der Vereine ‚Offene Tür‘ und ‚Lebensgemeinschaft Moosrain‘ gehören heute sechs Häuser, in tragfähige Gemeinschaften integriert werden zwölf Personen mit Wohnbegleitung“, fassen Thomas und Irene Widmer die Ausgangslage zusammen. „Bei der Integration von Menschen mit psychischen Leiden halten wir es mit dem Zürcher Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber und sind überzeugt, dass es in der Diakonie keine Starken und Schwachen gibt, sondern dass Gebende ebenso Bittende und Bittende ebenso Gebende sind.“ Insofern leben sie Integration (Eingliederung) als Inklusion (Einschließung). „In diesem Sinne können auch die Schwächeren einen Beitrag für die Gemeinschaft und unsere Gesellschaft leisten.“

Die „Diakonischen Hausgemeinschaften Riehen“ haben sich gegen zwanzig andere Bewerber durchgesetzt und erhielten den ersten Preis. In der Laudatio heißt es, der erste Preis zeichne eine Projekt aus, das „in beispielhafter Weise die Gemeinschaft der christlichen Urgemeinde auf die heutige Zeit überträgt und mit einer nahezu atemberaubenden Aktualität erfüllt. Dieses Schweizer Wohnmodell ist innovativ, weil hier Menschen mit psychischen Leiden nicht alleine oder zusammen mit ihresgleichen in einem Heim leben, sondern integriert in tragfähigen christlichen Gemeinschaften.“

Gemeinsam feiern

Ein Motto begleitet Thomas und Irene Widmer: „Wir wollen heilsamen Lebensraum schaffen mit Christus in der Mitte“. Einen besonderen Stellenwert in der Gestaltung des gemeinsamen Lebens hat denn auch der Haus-

gottesdienst. Er ist ein Raum des gemeinsamen Feierns, das nicht nur Menschen untereinander, sondern auch Menschen mit Gott verbindet. Und dazu sind nicht nur Mitglieder der Hausgemeinschaft eingeladen, sondern der Gottesdienst ist öffentlich und findet, um mit den lokalen christlichen Gemeinden nicht in Konkurrenz zu treten, am Freitagabend statt. „Mein Anliegen ist es, zum Lobpreis von Gottes Herrlichkeit zu leben“, erzählt Irene Widmer und Thomas Widmer verrät mir, „gerne musiziere ich am Klavier mit anderen in Zeiten der Anbetung Gottes.“

Zum Abschluss meines Besuchs betrete ich die Kapelle des Gemeinschaftshauses Moosrain und staune über den renovierten einfachen Gewölbekeller, der von mehreren Kronleuchtern erleuchtet wird. In jedem funkelt das Licht in zahlreichen Glaskristallen. Es gibt größere und kleinere, aber keiner scheint gleich dem anderen. Alle hängen sie an der goldenen Krone, alle nehmen sie das Licht auf und alle geben es gleichzeitig weiter, denn an der Wand erkenne ich kleine farbige Lichtreflexionen.

Zwei dieser Farbpunkte, so erblüht meine Fantasie, sind Thomas und Irene Widmer: in Verbundenheit mit Gott, getragen von der Gemeinschaft, bereichern sie mit ihren Fähigkeiten das Leben in Riehen, sei es in der reformierten Kirche, in der Politik, in der psychiatrischen Klinik, in persönlichen Begegnungen aller Art. ∞

Christa Thomke ist Psychologin (lic. phil.). Sie führt das „Atelier Belebt“, ein Begegnungsraum für lebensfördernde Begleitung, Beratung und Bildung in Biel/Bienne. Nebenamtlich ist sie engagiert als Kirchgemeinderatspräsidentin bei der ref. Kirchgemeinde Biel, gelegentlich tätig als Autorin für diverse Medien. Ihr Schwerpunkt: (auto)biografisches Schreiben.



Mehr über das Projekt

Auf www.moosrain.net und www.widmer-huber.ch finden Sie weitere Informationen.



Christliches
Freizeitheim
Gästehaus
KREBS

- Herzliche Atmosphäre
- Zentral, ruhig & idealer Ausgangspunkt für Erlebnisse
- geistliches Programm
- regionale Küche
- gemütliche Landhausstil-Zimmer
- Fitnessalp, Terrasse & Aufzug

Am Faltenbach 28, 87561 Oberstdorf
Tel. 08322 - 95990
info@freizeitheim-krebs.de
www.freizeitheim-krebs.de

Herrliche Aussichten



Größt
Gott im
Allgäu



DIAKONIEWERK WELTERSACH
LEICHLINGEN

PFLEGE

KURZZEITPFLEGE

BETREUTES

WOHNEN

IM SCHÖNEN SENIORENDORF IM BERGISCHEN LAND



WWW.WELTERSACH.ORG · (0 21 74) 73 07-0

radio horeb
Leben mit Gott



Hören Sie rein!

Lebenshilfe um 10 Uhr

werktags im Digitalradio




Digital


Satellit


Internet


App


Alexa


Kabel

www.horeb.org